

Mit Erweiterung bis 2006 gibt es neue Mauer

Strafanstalt Lenzburg Jährlich werden zwischen 1,5 und 2 Millionen für den baulichen Unterhalt aufgewendet

Wie konnte es so weit kommen, dass die Mauer, die Häftlinge an einer Flucht aus der Strafanstalt Lenzburg hindern soll, plötzlich in sich zusammenfällt? Diese Frage stellt sich nach dem jüngsten Vorfall (AZ von gestern). Für die Anstaltsleitung ist seit 1986 klar, dass das 130-jährige Bauwerk saniert werden muss. Mehrfach wurde sie deshalb beim kantonalen Baudepartement vorstellig. Dort ist der schlechte bauliche Zustand der Mauer denn auch «seit längerer Zeit bekannt», wie auf Anfrage zu erfahren war. Auf den genauen Zeitpunkt 1995, wie er im gestrigen «Blick» genannt wurde, wollte sich Urs Becker, Informationsbeauftragter im Baudepartement, nicht festlegen lassen. Er verwies vielmehr darauf, dass seit zwei Jahren regelmässig Messungen über allfällige Bewegungen der

Mauer erfolgen und ein Massnahmenplan für Notfälle erstellt wurde. Aufgrund dessen wurde im Herbst 2000 eine erste Teilsanierung vorgenommen. Zurzeit werde ebenfalls gemäss Plan der eingebrochene Teil der Mauer wieder hergestellt, so Becker. Heute findet zudem eine Aussprache darüber statt, ob weitere Massnahmen erforderlich sind.

Wie im Baudepartement, das jährlich 1,5 bis 2 Mio. für den baulichen Unterhalt der Anstalt ausgibt, weiter zu erfahren war, wird mit Inbetriebnahme des Erweiterungsbaus zur Auslagerung des Gewerbes frühestens 2006 gerechnet, sofern rechtzeitig die nötigen Mittel bereitgestellt werden. Vorerst muss aber noch die Detailplanung abgeschlossen werden, bevor der Mauerverlauf bestimmt und mit dem Ersatz der baufälligen Mauer begonnen werden kann. (atp)



Auf Mauertrümmern Anstaltsdirektor Martin-Lucas Pfrunder.

FOTO: ROSSIER/BLICK